

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Simplicissimi Galgen-Männlin oder Ausführlicher Bericht,
woher man die so genante Allräungen oder Geldmännlin
bekommt ...**

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

[Nürnberg], [1673]

Caput I. Liebr Sohn

[urn:nbn:de:bsz:31-2077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2077)



CAPUT I.

Liebr Sohn

DEin Schreiben vom 17. diß ist mir wol zu-
kommen / in welchem du von den so genannten
Galg-Männln so auß-führ-lichn Bricht von
mir bgehrst / daß ich glaubn müßt (wann du
mich nit besser kennst) du hältst davor ich
hätt auch eins ; odr wie soll ich von dir
gedenck / du seyst gstimmt / dern eins selbst in die
Kost znehmen ? dann wo zu wolst du sonst
zwissen wünschn / wie man mit ihn umb-gehn
soll ? Odr wie könnt ich dir Nach-richt dvon
gebn / wann ich nit eins in der Pfleg ghabt / odr
noch hätt ? Dis zwar hoff ich / wirst du mir nit
zu-traun / un jehns will ich nit von dir glaubn.
Doch aber dein Vor-wiz so weit zu ver-gnügen
untrstehn / als weit ichd aus der Hör-sag-
und was ich hie und da von ihn glesn / zthun
ver-mög. Was nun erst-lich das gemein
Volk dvon sagt / und gar-nah glaubt / ist
dis mit ein Wort : man find und grab sie
untram Galgn ; dis wär nun ein ab-scheu-lich
Her-kunft / ab der sich ein jeds ehr-lich Gmüht
ohn-zweiff ent-sezt / odr doch billich ent-sezn
solt. Dann (segn die Leuth) wann man ein
Erb-dieb / das ist / ein solchn Dieb ghecket |

dem das stehln an-geborn / ent-wedr weil sein
 Mutter / in dem sie mit ihm schwangr gangn /
 auch gstobln / oder we-nigst zum stehln Lust ge-
 habt / und der-selb sein Jungfr-schafft noch ha-
 bens / das Wasser lauffr laß / so wachst ein sol-
 ches Salgn-Mänl draus / so auch Alraun
 gnannt wird / welchs hernach zu gewisse Zeit /
 und mit sondr-barn Ceremonien allr dings
 wie die Wurzl Baraas beyh Josepho mit
 Auff-opff-ung eins schwargn Hunds / der an
 statt des Gräbrsterb / aus-ge-grabn werden
 muß ; Als dann werd es in rothm Wein ge-
 waschn / in zartb lein-unn seidn Tüchl gwickelt /
 Bad all Frey-tag mit ihm widr-holt / er in ein
 Lädl gthan / und ihm all Nacht ein stück Geld
 zu-glegt / da vor man am morgen früh zwey
 stude ; man muß es abr nit übr-ladn / es steh
 sonst ab / odr sterb. Ein Ducat vor ein Nacht
 geh noch hin / abr nicht allzeit / sondr nur selten.
 Wer abr sichr gehn / nnd dis Mänl nicht übr-
 treibn : sondr seine Dienst lang gmeissn woll /
 mög ihm kühn-lich und ohn Gefahr all Nacht
 ein halbn Thaler zu-legn. Dis ist nun / liebe
 Sohn / was vom gemeinen Hauffn des Salgn-
 Mänls halbr gsagt / und von denen die sich uff
 so ein ver-damm-lich weiß breichrn wolln / in
 acht gnömn und vollbracht wird.

ANNO-

ANNOTATIO.

Daß der Autor sich eines ungewöhnlichen neuen Styli hierinnen gebraucht / geschicht / weil er solches in seinem Gespräch mit dem Teutschen Michel zu thun versprochen; mehr einige Sprachhelden / sonderlich seinen Sohn Simplificimum damit zu scherzen / als vor sich selbst etwas neues und selzams auff die Bahn zu bringen. Massen ihm derjenige Stylus wie er in den Teutschen Fürstlichen und andern vornehmen Cansleyen üblich / am allerbesten beliebt / er auch einen solchen Gebrauch zu haben wünschet.

Was aber die Galgen-Männlin anbelangt / weiß leyder ohne dis Tractätlung und alt mehr als genug von demselben: Item wo und wie sie bekommen werden; wie man ihrer warten: und daß sie Geld und Glück über Glück eintragen sollen / zu sagen; so daß gar nicht zu zweiffeln / es werden sich hin und wieder leichtfertige Leuth finden / die auff diesen Weg / Gottes und ih-

A iiii rer

rer Seelen Heyl und Seeligkeit verges-
sen / und dem leidigen Satan in sein Ra-
chen rennen. Weil aber hingegen solche
elende Geizhals und Geldnarren weder
wissen noch glauben / oder doch wenigst
nicht bedencken / man ihnen es auch bishe-
ro wissentlich noch nicht gesagt / in was
vor einem gefährlichen Gottslästerlichen
Stand sie stehen / als unterstehet sich der
Autor seiner Gewohnheit nach mit einer
annemlichen mehr Kurzweil: als ernst-
lichen Art natural abzumahlen / beydes
wie die Galgenmännlin beschaffen / und
weme die Dienste widerfahren oder gelei-
stet werden / die man ihnen mit baden/
sauber halten zc. anthut; so dann auch/
was endlich der Possessor eines solchen
Geltgöglins in Wahrheit vor Nutzen und
Lohn zu gewarten.

Von der Wurzel Baraas schreibet
Josephus im siebenden Buch seiner Jü-
dischen Kriegen Cap. 23. vom Wort zu
Wort fogends; Dis Orts aber (ver-
stehe zu Macherunta / welche Herodes
Ascalonita erbauet) da die Kling gegen
Mitternacht umb die Statt gieng / war
ein

ein Platz mit Nahmen Baraas / daran
 ein Wurzel auch also genannt / zuwach-
 sen pflegt ; dieselbe ist Feurfarb / und
 wann man den Abend zu ihr gehet / so er-
 scheinert sie als ein Blitz / läßt sich aber
 nicht bald außgraben / sondern weicht
 hinter sich / und bleibt nicht an voriger
 stätt / so lang und viel / biß man Weiber-
 harn / oder ihre Kranckheit darauff gies-
 sen thut ; und wann sie iemand gleich
 darnach anreget / so ist er des Tods auch
 eigen / er thue dann dieselbe Wurzel an
 der Hand also hangend hinweg tragen.
 Sie ist aber auch auff ein andern / und
 nemlich auff diesen Weg zu bekommen :
 Erstlich muß man sie ganz und gar umb-
 graben / und nur ein wenig darvon unten
 im Erdreich haften lassen ; folgendes ei-
 nen Hund daran binden / und wann der
 Hund dem jenigen der ihn angebunden
 hat / nachlauffen will / so zucht er die
 Wurzel leichtlich heraus / stirbt auch
 alsbald darvon / und wird an dessen statt /
 der die Wurzel gegraben hat / dem Tod
 auffgeopffert. Nachmals haben sich die
 jenige so sie anregen / keines fernern

Schadens zu besorgen / und ist gleichwol diese Gefahr einer einzigen Krafft oder Tugend halber / so diese Wurzel hat / wol zu übersehen / dann der bösen Menschen Geister / Dæmonia oder Teuffel genannt / welche in die Lebendige gefahren / und die so kein Hülff darwider haben oder wissen / umbringen / werden durch mehrgedachte Wurzel / wana man sie dem Krancken allein darreicht / verjagt und ausgetrieben. So weit Josephus.

Die gleiche Art und Ceremonien / beydes diese Wurzel und das Galgenmännlin auszugraben (ohne daß zu dem Galgenmännl / welches bey seiner Ausreiffung einen tödlichen schrey lassen soll / ein schwarzer Hund gebraucht wird) veranlassen zu glauben / daß der leidige Satan so wol bey Grabung dieser Wurzel als dem Galgenmännlin der Principal und der Vollbringer oder Wircker derjenigen Dingesey / so diesen beyden Stücken von den abergläubischen Leuten zugeschrieben werden. Wir sehen hier bey Josepho klar / daß die Juden durch diese

diese Wurzel die Teuffel ausgetrieben.
 Christus aber / der Mund der Wahrheit/
 welcher solches ohne diese Baraas durch
 den Finger Gottes verrichtet / spricht
 zu ihnen Luc. am II. capitel: So aber
 ich die Teuffel durch Beelzebub
 austreibe / durch wen treiben sie
 denn eure Kinder aus? An wel-
 cher Frag leicht zu begreifen/wer entwe-
 der die Wurzel selbst: oder von wem we-
 nigst ihre Krafft herrührig gewesen.

CAPUT II.

Berichtschreibens fernere Conti- nuation.

Ubr ets sagt man auch / wann der Bstze
 eins solch Galgu-mänts / sterb / so erb es der
 jünst Sohn / und müß man dem Tootn/so
 das Galgu-mänt hindr-lassn / ein Brod und
 ein Stück Geld in Sorg legn / und solchs
 mit ihm bgrabn lassn. Wann obr der Erb/
 dem das Galgu-Mänt künff. tig zu falln solln
 vorm Datr sterb / so werd der-selb mit Brod
 und Geld begrabn / wie dem Possessor wider-
 fabrn solln: und als-dann soll das Galgu-
 mänt dem ältstn Sohn odr Erbn zu/ze.

U v

An-